

Feld, Hof, Wald und Garten.

Die Richtigkeit des alten Sprichworts: „Sonnenjahre – Wonnejahre“ hat sich in diesem Jahre wieder einmal gezeigt.

Dem nassen Frühjahr folgte ein umso trockenerer Sommer. Infolge der vielen Niederschläge im Mai hatten sich die Futtergewächse prachtvoll entwickelt; bei dem im Juni einsetzenden trockenen Wetter konnten sie schnell und gut eingebracht werden. Auch Getreide und Hülsenfrüchte zeigten guten Stand. Da wenig Lagergetreide vorhanden und alle Tage gutes Wetter war, konnte die Ernte schnell unter Dach gebracht werden. Die Erträge sind als gut mittel zu bezeichnen.

Wiesen und Weiden dagegen hatten stark unter der Trockenheit zu leiden; den Kühen mußte bereits ab Anfang August Zufutter gegeben werden. Der zweite Schnitt Heu versagte ganz; es lohnte kaum zu mähen. Kartoffeln und Rüben haben sich trotz der Dürre gut gemacht und brachten recht befriedigenden Ertrag. Der in diesem Jahre versuchsweise angebaute Markstammkohl ist nicht so hoch geworden wie erwartet, immerhin ist er in letzter Zeit noch gut gewachsen, sodaß die Kühe nach Beendigung der Blattfütterung noch einige Zeit Grünkohl fressen können. Durch Einstellen der beiden Johlen auf Gelsterhof konnten zwei ältere Pferde abgestoßen werden. Kurze Zeit später wurde der Hektor auf Wilhelmshof nach langer, treuer Dienstzeit krank und ging ein, sodaß wir jetzt wieder ein Pferd zukaufen müssen.

Unter den Milchkühen auf Wilhelmshof hatten wir verhältnismäßig viel Abgänge, verursacht durch Tuberkulose, Nicht-trächtigwerden, oder hohen Alters wegen. Zur Ergänzung des Bestandes sind 6 hochtragende Tiere zugekauft worden. Der Milchsertrag entspricht deshalb auch nicht ganz den Erwartungen.

Im Schafstall sowohl wie im Schweinestall sind keine Veränderungen eingetreten. Die Nachfrage nach Ferkeln ist nach wie vor sehr gering, die Preise für dieselben noch geringer. D o d t.

W a l d = u n d O b s t b a u. Nach Beendigung der Nachbesserungsarbeiten in den Fichtenschonungen wurden die Verschulungsarbeiten im Forstgarten ausgeführt. Es wurden etwa 12000 zweijährige Fichten und Bergerlen verschult und 4 Beete mit Fichten- und Akazienamen ausgestellt. In den jungen Schonungen am Schwachteberg und Engelsgrund wurde der Läuterungshieb vorgenommen und mit dem Hacken von Pflanzlöchern begonnen. Die in diesem Frühjahr gepflanzten Fichten haben die große Trockenheit gut überstanden, während die Bergerlen sich weniger widerstandsfähig zeigten und etwa 10 v. H. davon eingingen. Die Schonungen sehen trotz des trocknen Sommers gut und wüchsig aus. Forstliche Schädlinge weder tierischer noch pflanzlicher Art konnten festgestellt werden. –

Im Obstbau wurden die Obstbaumscheiben der jüngeren Bäume ausgegraben und an verschiedenen Stellen Heckenrodungen vorgenommen. Das Ausputzen der alten Kirschbäume, womit wir z. Zt. noch beschäftigt sind, macht viel Arbeit. Die Kirschenernte in diesem Jahre war kaum mittelmäßig, während die Kernobsternte fast vollständig ausfiel. E i n s i e d e l.

Ein Teil unserer Kolonialschüler hat im verflossenen Sommer gewissermaßen die Feuertaupe erhalten. In wochenlanger Gluthitze wurde von früh bis spät geschafft und nur wenige haben die praktische Arbeit mißachtet. Unkrautfreie Felder bezeugten, daß fleißige Menschen tätig waren.

Die Veredelungsarbeiten in den Baumschulen erforderten bei der Hitze besondere Ausdauer; denn viele Veredelungen mußten naturgemäß mißlingen. Diese Arbeiten mußten zweis, dreimal wiederholt werden. Auch die Entwicklung der vorjährigen Veredelungen konnten sich nicht unseren Erwartungen gemäß vollziehen.

Im Obstbau gab es neben einer guten Kirschen- und Johannesbeeren-
ernte Enttäuschungen. Nach der Rekordernte im vorigen Jahr ruhten die
Aepfelbäume in diesem Jahr gründlich aus. Im Gefänge und in den Warte-
bergen wurde nichts geerntet. Im Obstbau-Lehrgarten konnten wir eine
gute Ernte einbringen. Allgemein blieb es bei der Hoffnung, daß uns das
nächste Jahr eine reichlichere Obsternte bringen wird. Schmidt.

Gewächshäuser und Anlagen im Sommerhalbjahr 1932.
Für unser Gewächshaus überreichte uns Herr Lohrengel einige Cyressen-
samen aus Costa Rica. Außerdem kam in diesem Halbjahr nichts hinzu bis
auf einige Kleinigkeiten, die wir mit botanischen Gärten austauschten. Auch
wesentliche Aenderungen in den Gewächshäusern und an den Pflanzen-
beständen wurden nicht vorgenommen. Unsere Pflanzensammlung ist gesund
und wartet auf neue, größere Gewächshäuser, in denen man sie ordentlich
einordnen und wo sie sich ausdehnen können. Unsere Kakaofrucht, von der
wir bereits berichteten, haben wir geerntet und die Bohnen wieder aus-
gesät. Sie haben gut gekeimt, so daß wir schönen jungen Nachwuchs aus
eigener Ernte haben. Unermüdlich und äußerst üppig blühten im ver-
gangenen Sommer die Kaffeebäume und haben alle sehr reichlich angelegt.
Auch mit Bananen sind wir immer reich bedacht; die eine Staude ist kaum
abgeerntet, so bringt schon eine andere wieder Früchte. Aber auch andere
Nutzpflanzen brachten Früchte, so Baumwolle, sogar die, die im Freien aus-
gepflanzt war, sowie Reis, Eierfrucht, Erdmandel, Paprika, Sojabohne, schwarze
mexikanische Bohne usw. — Das Blühen der Orchideen und Cacteen war
reichlich und abwechslungsreich. Eine besondere Freude machte uns ein
Cycas circinalis (Familie der Sagobäume), der 3 männliche Blütenzapfen auf
einmal brachte. Wir haben diese botanische Seltenheit im Bild festgehalten
und zeigen sie in dieser Nummer des H.-P. Unsere Wünsche (siehe letzte
Nummer), einmal bei Gelegenheit einige Samen von *Coffea robusta*, *C. liberica*,
Hevea brasiliensis, *Thea sinensis*, Erdnuß, Fiebertindenbaum usw. zu be-
kommen, bleiben also noch unerfüllt.

Die Kulturen der übrigen Handelspflanzen: Alpenveilchen, Primeln,
Chrysanthemen usw. stehen gut, und wir haben in Bezug auf den Absatz
anderen Jahren gegenüber unseren Platz behaupten können. An Dahlien-
jungpflanzen haben wir wieder 3000 Stck. auf ein Feld auf dem Johannes-
berg ausgepflanzt; zur Zeit der Blüte war es der Anziehungspunkt für Alt
und Jung. Der Absatz der Dahlienknollen im Frühjahr war gut, allerdings
die Preise auch niedrig. Die Nachfrage und Vorbestellungen für das kom-
mende Frühjahr sind sehr zufriedenstellend.

In den Parkanlagen grünte und blühte es trotz der Trockenheit und
Hitze überall üppig und verschwenderisch. Selbst jetzt, Mitte Oktober, will
es noch kein Ende nehmen, obwohl ein schwacher Frost schon etwas Einhalt
geboten hat. Auch im Park sind wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen
worden. Das Alpinum am Teich wurde mit schönen *Saxifraga*-, *Sedum*-
und *Crassula*-Arten und noch anderen, die wir auf dem Tauschwege erwarben,
bepflanzt und erweckte allgemeines Interesse. Kommandes Frühjahr wollen
wir es noch weiter ausbauen. Wiese, Müller.

Gemüsebau im Oktober 1932. Die im Frühjahr kalte, unfreund-
liche Witterung schlug mit Ende desselben ins Gegenteil um. Anhaltend
warmes und trockenes Wetter brachte des Guten fast zuviel, so daß das wenig
geschätzte Wasser schleppen (Gießen) wieder recht fleißig geübt werden mußte.
Doch auch das Unkraut trotzte der Hitze und Trockenheit, so daß das nicht
minder scheel angesehene Behacken fast unaufhörlich ausgeführt werden mußte.
Da jedoch ein trockener Sommer niemals soviel verdirbt wie ein nasser,
waren auch die Ernteergebnisse im Gemüsebau im allgemeinen gut. Die
Ergebnisse in den Frühbeeten fielen recht zufriedenstellend aus, wenngleich
der Treibsalat sehr unter der ungünstigen Frühjahrswitterung gelitten hat.
Winterspinat brachte reiche Ernte, auch der Spargel, obwohl er reichlich spät
erschien, gab dasselbe Ergebnis. Johannes- und Stachelbeeren gab es in
Menge, weniger war dies bei den Erdbeeren der Fall. Erbsen und Bohnen,
anfangs recht viel versprechend, litten sehr unter der Trockenheit und wurden

frühzeitig hart und trocken. Frühkartoffeln ließen aus diesem Grunde ebenfalls viel zu wünschen übrig, während die Spätkartoffeln überraschend gute Erträge brachten. Tomaten, rechte Kinder des Südens, fühlten sich in dieser Hitze und Trockenheit ganz besonders wohl und lieferten reiche Ernten. Hier war es jedoch sonderbar, daß die auf dem Felde und Sande gezogenen sowohl in der Frühreife als auch daher im Ertrag die Tomaten im Weinberg bedeutend übertreffen.

Weniger ertragreich war die Ernte der Möhren, Kohlrüben, von Sellerie und Zwiebeln. Diese Gemüsearten sind teilweise im Mai sehr schlecht aufgegangen und mußten daher nachgesät werden. Sie haben sich infolge der einsetzenden Trockenheit nicht völlig entwickeln können. Sellerie litt sowohl unter der Trockenheit als auch unter der Rostkrankheit.

Ueberreich wird gegen alles Erwarten die Kohlernte mit Ausnahme des späten Blumenkohls. Fast jede Pflanze entwickelte sich zu einem richtigen Kopf und nur die infolge des vielen Hackens auf dem Schlachtfeld gebliebenen und durch Nachpflanzen ersetzten Kohlpflanzen mußten ausscheiden. Die Wintergemüse wie Rosen- und Grünkohl, Spinat und Feldsalat, Porree, wie auch die Winterkohls- und Salatpflanzen stehen infolge der günstigen Witterung recht gut. Hoffentlich tritt der von vielen Seiten vorausgesagte recht kalte Winter nicht störend dazwischen und macht es etwas gnädiger, was schon im Interesse der allgemeinen sozialen Not sehr zu begrüßen wäre. Ist doch noch niemals soviel Gemüse usw. auf den Feldern und in den Gärten gestohlen worden wie in diesem Jahre, und wir sind doch leider in dieser Beziehung schon allerhand gewöhnt. Vom Spargel bis zum Kohl und den Kartoffeln, alles findet seine stillen Teilhaber, trotz mehrfachen Wachens früh und spät; ob es wohl nur die Not und nicht auch gemeine Gewinnsucht ist, die die Leute zu diesem verächtlichen Tun treibt? Mit Beginn des kommenden Semesters setzt dann die allgemeine Kohl- und Rübenernte ein, der sich dann das Abräumen und Umgraben resp. Pflügen der Gärten und Felder anschließt. Die Frühbeete harren noch zum großen Teil des Austragens, während die größere Hälfte des Versuchsfeldes als angeheudetes neues Spargelfeld rigolt werden muß. Auch ein größerer Teil vom Weinberg, der bis jetzt noch der Baumschule gehört, soll nach Entfernung der Wildlinge entsprechend rigolt und gedüngt werden, um zur vergrößerten Tomatenanpflanzung im nächsten Jahr zu dienen. An Arbeit fehlt es also unseren alten und neuen Kameraden nicht. Mögen sie den rechten Arbeitsgeist und das nötige Interesse von den Ferien und von zu Hause für das neue Semester mitbringen.

K o e p f,



Am 15. Oktober waren es 30 Jahre, daß Obergärtner **Albrecht Müller** seine Kräfte der deutschen Kolonialschule zur Verfügung gestellt hat.

Als geborener Braunschweiger begann er auch seine gärtnerische Laufbahn in der Rittergutsgärtnerei Testedt bei Braunschweig in den Jahren 1889 bis 1891. In seinen weiteren Ausbildungsjahren sehen wir ihn in den Baumschulen von Schiebeler und Söhne in Celle, dann in den Palmenhäusern von Herrenhausen bei Hannover, später in der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Bonn. Von hier reiste er nach Rußland und war in der Gärtnerei des Grafen Lamsdorf bei Kiew in der Ukraine tätig. Wieder nach Deutschland zurückgekehrt, war er in Diensten des botanischen Gartens in Braunschweig. Als Abschluß seiner Wanderjahre war er bei Götsche bei Stuttgart, von wo er am 15. 10. 1902 an die Deutsche Kolonialschule nach Wismar kam. Er hat also ziemlich von Anfang an das Entstehen und Werden der DKS. miterlebt. Die Gewächshäuser wurden seiner-

zeit gerade fertiggestellt. Anfangs unter Leitung von Gartenmeister Sonnenberg, später dann selbständig übernahm er die Abteilung Gewächshäuser und richtete sie ein; galt es doch erst einmal Pflanzen zu sammeln und heranzuziehen. Auch den Weltkrieg hat unser Jubilar kurze Zeit mitgemacht. Während desselben hat seine Gattin, soweit es ihr möglich war, seinen Dienst auf Wilhelmshof versehen. Aus dem Felde zurückgekehrt, harreten seiner besonders schwere Aufgaben. Es kostete viel Mühe, den Betrieb im bisherigen Umfange weiter zu führen, und besonders infolge der Kohlennot war es schwierig, die Pflanzenbestände zu erhalten. Dreißig Jahre hindurch hat Obergärtner Müller treu und pünktlich die Wetterbeobachtungen angestellt, und mancher Kamerad wird sich seiner auch hierbei gut erinnern können.

Inzwischen ist er aber auch kein Jüngling mehr geblieben. Das 60. Lebensjahr hat er bereits überschritten. Gesund konnte er vor etwa 4 Jahren die silberne Hochzeit feiern. Wir wünschen und hoffen, daß es ihm noch manches Jahr vergönnt sein möge, in alter Frische weiter mit uns zu arbeiten!



Blühender Sagobaum.